

Ferdinand Klein

Mit Janusz Korczak das Gute im Kind sehen

Zur Erinnerung an seinen 80. Todestag

Einführung

Anfang August dieses Jahres jährt sich zum 80. Mal der Tod des jüdischen Arztes, Erziehers und Schriftstellers Janusz Korczak, seiner Mitarbeiterin Stefania Wilczyńska und ihrer 200 jüdischen Waisenkinder. Sie wurden in den Gaskammern des Vernichtungslagers Treblinka ermordet. Ihre Spuren verlieren sich in der Anonymität der Massendeportation. Doch Korczaks Werk lebt weiter.

Introduction

On commémore cette année, au début du mois d'août, le 80^e anniversaire de la mort du médecin, éducateur et écrivain juif Janusz Korczak, de sa collaboratrice Stefania Wilczyńska et de leurs 200 enfants orphelins juifs. Ils ont été assassinés dans les chambres à gaz du camp d'extermination de Treblinka. Leurs traces se perdent dans l'anonymat de la déportation de masse. Mais l'œuvre de Korczak continue à vivre.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2022-07-07

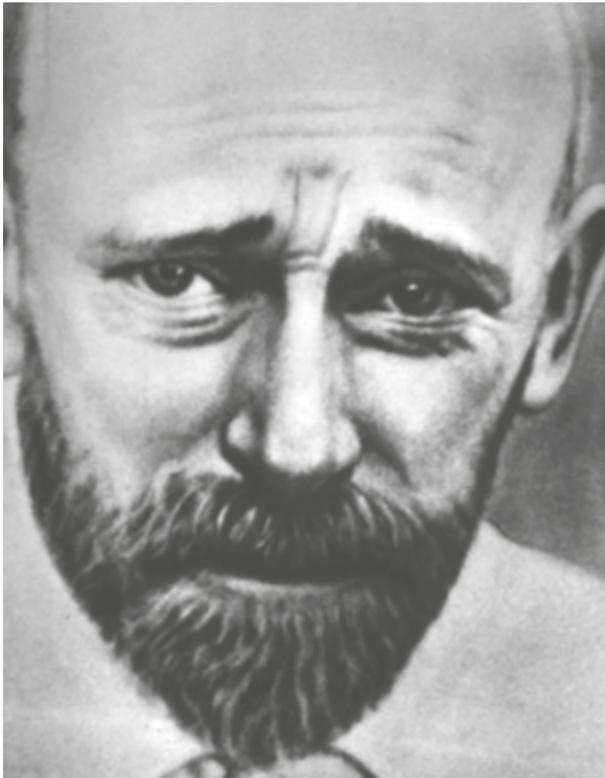


FOTO: © FERDINAND KLEIN

Janusz Korczak (1878–1942)

In seiner *Reformpädagogik der Achtung* hat Janusz Korczak die Würde des Menschen zum ethischen Grundprinzip erhoben. Seine Pädagogik will dem Kind dienen und gibt Orientierung für eine demokratische Erziehung gerade in eingeschränkten Lebens- und Lernwelten. Korczaks Gedanken gingen in die UN-Kinderrechtskonvention ein. Schon 1919 forderte er in seinem Hauptwerk «Wie man ein Kind lieben soll» die «Magna Charta Libertatis», die grosse Charta der Freiheit. Darin benannte er erstmals in der Geschichte Grundrechte für Kinder und schuf damit Grundlagen für die Kinderrechtskonvention (UN-KRK) und für die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK).

Janusz Korczak hinterliess durch sein Leben und Wirken ein einmaliges Zeugnis darüber, was es bedeutet, als Mensch und Erzieher eine bedingungslose Orientierung auf das Kind zu realisieren. Sein Verständnis der Gleichwertigkeit von Kindern und Erwachsenen, von den unveräusserlichen



FOTO: © FERDINAND KLEIN

Janusz Korczak, Frau Stefa und ihre Kinder auf dem Weg nach Treblinka

Grundrechten des Kindes, von einem alltagsorientierten Demokratieverständnis in der Pädagogik bis hin zur Achtung des Individualitätsprinzips verdienen Beachtung.

Sein Lebenswerk kann die heilpädagogische und therapeutische Professionalität inspirieren. Gerade vor dem Hintergrund der Herausforderungen, vor denen die heilpädagogischen Fachpersonen und die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf aktuell stehen¹, ist das Erinnern an den Reformpädagogen Janusz Korczak geboten. Seinen hungernden und verängstigten Kindern im

Waisenhaus schenkt er bis zuletzt Liebe, Vertrauen, Wärme und Autonomie (Klein, 2018).

Wenige Tage vor seinem Tod schrieb Korczak (1992, S. 78) in sein Ghetto-Tagebuch:

«Ich bin nicht dazu da, um geliebt und bewundert zu werden, sondern um selbst zu wirken und zu lieben. Meine Umgebung ist nicht verpflichtet, mir zu helfen, sondern ich habe die Pflicht, mich um die Welt, um den Menschen zu kümmern.»

¹ Ich denke beispielsweise an die traumatisierten Flüchtlingskinder aus der Ukraine, die ich in der Slowakei erlebe und die in Deutschland inzwischen in grosser Zahl die Bildungseinrichtungen besuchen. Zu denken ist auch an die coronabedingten Einschränkungen der zurückliegenden Zeit.

Janusz Korczak achtete die ihm anvertrauten 200 Waisenkinder bedingungslos. Sein Werk handelt davon, wie diese mit ihren Kompetenzen ihre Welt ordnen wollen und wie ihnen Erwachsene dabei helfen können.

Praxis kontrolliert die «verknöcherte Theorie»

Im Verlauf der jüngeren Geschichte der Sonderpädagogik ist die Kluft zwischen der konkreten Wirklichkeit (Erfahrung, Lebens- und Erziehungspraxis) und der abstrakten Idee (Theorie, Begriff) immer grösser geworden. Praxis und Theorie klaffen weit auseinander. Es gibt theoretische Konstrukte, die gar nicht mehr vom konkreten Kind sprechen. Sie entfernen sich dadurch weiter von ihren ursprünglichen Fragen nach dem wirklichen Kind und der gemeinsamen Daseinsgestaltung, die dem Reformpädagogen Janusz Korczak am Herzen lagen.

Gerade die wissenschaftliche Sonderpädagogik beschäftigt sich weitgehend mit dem Systematisieren und Analysieren von nachweisbaren Daten über bestimmte verifizierbare oder falsifizierbare Sachverhalte, um daraus Gesetzmässigkeiten, zumindest aber Wahrscheinlichkeiten von möglichen oder zu erwartenden Folgen abzuleiten. Durch diesen Objektivismus reduziert sie aber individuelle Qualitäten auf abstrakte Quantitäten und das wertbezogene Theorieverständnis für die Praxis schwindet. Hier wird die grundlegende Tatsache ignoriert, dass das Mass im Menschen liegt und nicht in den Dingen!

Korzaks Reformpädagogik hingegen knüpft an Alltagserfahrungen an und lädt zum Weiterdenken ein. Er kehrt der vorherrschenden Theoriegläubigkeit den Rücken und bringt den lebendigen Menschen, mit dem es nun einmal die Erziehung zu tun hat, ins Spiel. Er zieht gegen die «verknöcherte Theorie» (Korzak, 1978, S. 14) zu Felde und möchte die Praxis bewusst machen:

«Fremde Anschauungen fremder Menschen müssen im eigenen lebendigen Ich zum Durchbruch kommen. Aus theoretischen Prämissen folgere ich nicht ohne Wahl. Ich verwerfe – ich vergesse – ich umgehe – ich lüge mich heraus – ich schätze gering. Im Ergebnis habe ich die eigene, bewusste oder unbewusste Theorie, die mein Handeln leitet. Es ist schon viel, wenn etwas, ein Bruchteil der Theorie in mir ihre Existenz, ihre Daseinsberechtigung bewahrt, bis zu einem gewissen Grad eingeflossen ist, immerhin Einfluss ausgeübt hat. Häufig entsage ich einer Theorie, selten meiner selbst. Die Praxis – das ist meine Vergangenheit, mein Leben, die Summe subjektiver Erlebnisse, die Erinnerung an erfahrene Misserfolge, Enttäuschungen, Niederlagen, Siege und Triumphe, an negative und positive Empfindungen. Die Praxis kontrolliert misstrauisch, sie zensiert und bemüht sich die Theorie bei einer Lüge zu ertappen.»

Die Pädagogik von Korczak lädt zum Nachdenken ein

Korzak hat das erzieherische Verhältnis radikal verändert. Wir können von einer «kopernikanischen Wende» in der Pädagogik sprechen. Denn er hat die Perspektive der Pädagogik revolutioniert und sich der «Macht über die Kinder konsequent entledigt» (Bartosch, 2017, S. 20). Hier taucht gleichzeitig die Frage auf, ob Korczak im herkömmlichen Sinne noch Pädagoge ist, denn er erkennt als feinführender Arzt und Erzieher bald die eigenen Grenzen des Wissens über das Kind. Er findet keinen

archimedischen Punkt, von dem aus er die Entwicklung des Kindes hinreichend beurteilen kann. Vielmehr steht er mit seinem Denken mitten im Prozess der Praxis und entwickelt im Zusammensein mit den Kindern die Methoden, die ihnen die Selbstgestaltung ihrer Entwicklung ermöglichen. Er legt nicht fest und schreibt nichts vor, bleibt in einer offenen und fragenden Haltung. Hier schliesst sich ein Kreis: Der «fragende Korczak verbündet sich mit der staunenden und fragenden Haltung von Kindern» (Andresen, 2018, S. 23).



FOTO: © ITZHAK BELFER/SIEGFRIED STEIGER

Korczak inmitten seiner Kinder

Fazit

Korczak war bis zuletzt bemüht, allem Leben um ihn herum helfende Teilnahme entgegenzubringen. Als Meister materieller Bescheidenheit war er zugleich aus einem inneren Kraftzentrum heraus ein tätiger Humanist. Er tat Gutes und widersetzte sich mit Herzenskraft allem Aufgezwungenen.

Wollen wir seiner menschenverbindenden Pädagogik gerecht werden, dann haben wir zuallererst die Sprache zu kultivieren. Es geht Korczak zunächst nicht um Begriffe und Theoreme, um Kategorisierung und formale Systematisierung, sondern um die Praxis. Er erkennt, dass ein Kind Einfluss auf seine Anschauungen und Gefühle hat und ihn «lehrt und erzieht». Korczak achtet ohne Vorbedingungen die Individualität des Kindes (Klein, 2019).

Immer mehr Einrichtungen in der ganzen Welt tragen Korczaks Namen. Menschen verschiedener Länder finden zusammen und studieren seine Pädagogik, die in über 20 Sprachen erschienen ist. Offenbar wächst das Bedürfnis nach Orientierung an Vorbildern in dem Masse, wie das Vertrauen in Institutionen und normative Denkstrukturen, die über Jahrzehnte Stabilität garantierten, brüchig geworden ist. Vor allem junge Menschen in der ganzen Welt und jene, die in pädagogischen und medizinischen Arbeitsfeldern tätig sind, erfahren durch die Begegnung mit dem feinfühlenden Seelenarzt eine motivierende und inspirierende Perspektive (Klein, 2022).

Literatur

- Andresen, S. (2018). Einleitung. In J. Korczak, *Wie man ein Kind lieben soll* (17. überarb. Aufl.) (S. 1–25). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Bartosch, U. (2017). Natur – Gott – MENSCH. Eine theoretische Verortung der konstitutionellen Pädagogik. In S. Steiger, A. Maluga & U. Bartosch (Hrsg.), *Der Blick ins Freie*. Im Diskurs mit Korczak (S. 12–27). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Klein, F. (2018). *Mit Janusz Korczak Inklusion gestalten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Klein, F. (2019). Mit Janusz Korczak ist die Heilpädagogik neu zu vermessen. *Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete*, 87 (2), 93–99.
- Klein, F. (2022). *Mit Janusz Korczak die Heilpädagogik gestalten. Zur Erinnerung an seinen 80. Todestag*. Internationales Archiv für Heilpädagogik. Berlin: BHP.
- Korczak, J. (1978). *Verteidigt die Kinder!* Gütersloh: Mohn.
- Korczak, J. (1992). *Tagebuch aus dem Warschauer Ghetto 1942*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Korczak, J. (2018). *Wie man ein Kind lieben soll* (17. überarb. Aufl.). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.



Univ.-Prof. em.
Dr. Dr. et Prof. h. c. Ferdinand Klein
ferdi.klein2@gmail.com